

Dark inside me

Von abgemeldet

Kapitel 1:

„Hier“ ertönte leise eine Jungenstimme. Zögerlich hob eine, auf dem Boden zusammengekauerte Person, den Kopf. Die Beine, fest an sich gezogen, die Arme darum geschlungen. Das Gesicht überzogen von Schürf und Schnittwunden. Das lange blond gelockte Haar, ungepflegt und wirr vom Kopf abstehend. Die Augen, Haselnussbraun und wässrig, davon nur noch eines vorhanden. Das andere überzog eine riesige Narbe, verdeckt hinter einem Verband. Der geschundene Körper, bedeckt von ein paar Stofffetzen.

„Danke“ nicht lauter als ein hauchen, kam dieses Wort über ihre spröden Lippen. Mit zitternden Händen, umschloss sie denn Trinkbehälter der ihr gereicht wurde. Ein junger Knabe, ungefähr 16 Jahre alt, ließ sich neben das kleine blonde Mädchen nieder. Auch er, sah sehr mitgenommen aus.

Auf seinen Lippen, erkannte man noch, dass getrocknete Blut, was vor kurzen noch von der aufgeplatzten Lippe tropfte.

Sein blick überflog die Gegend. Alles war zerstört, nur noch Ruinen, erinnerten daran, wie es hier früher ausgesehen haben muss. Prachtvolle Häuser mit gewaltigen Gärten und Wolkenkratzer, die so unendlich schienen, lagen nun in Trümmern. Menschen, die einst hier wohnten, haben alles verloren. Ihr hab und gut und auch Freunde oder ihre gesamte Familie. Viele Opfer, hat dieses Unglück gefordert. Viel Trauer und Schmerz mit sich gebracht. Ein paar konnten sich retten, haben sich in Grüppchen zusammengefunden und versuchen so, sich am Leben zu erhalten.

Ein zittern, ließ ihn neben sich Blicken. Das kleine Mädchen, neben ihm, zitterte stark. Kein Wunder, sie trug einen hauch von Nichts und die Nächte wurden sehr kalt. Mit einer geschickten Handbewegung, löste er seinen Mantel, denn er um seine Schulter trug und warf diesen sanft um die Schultern des kleinen Mädchens.

„Huh?“ etwas erschrecken, zuckte sie zusammen und drehte ihr Gesicht zu ihm. „Vielleicht ist dir nun nicht mehr so kalt“ ein schwaches aber trauriges Lächeln, umspielte seine Lippen, doch das Gesicht, des Mädchens blieb ausdruckslos. Sie drehte ohne einen Ton zu sagen, ihren Kopf wieder nach vorn und starrte zu Boden. „Hm..“ hörte man es leise, vom Knaben und auch er drehte seinen Kopf wieder nach vorn.

~ Rückblick ~

„Souta, lauf und pass auf deine kleine Schwester auf, Ahh!“ „Mama!“ rief ein kleines

blondes Mädchen aus Leibeskräften. und versuchte sich so, aus dem Griff ihres großen Bruders zu befreien, der sich das kleine Mädchen über die Schulter warf und losrannte. Beide rannten und rannten. Rannten bis tief in die Nacht.

Total außer Atem, ließ sich Souta in einem zerfallenen Gebäude nieder. Kraftlos sackte er, als er das seine Schwester abgestellt hatte, an der Wand zu Boden. „Nii-chan?“ keine Antwort. „Niii-chaaan“ selbst nach ein paar mal rufen, bekam sie keine Antwort. „Hey, Nii-chan, was hast duuh?“ Am Ärmel zupfend, rief sie immer wieder nach ihm.

Endlich. Endlich rührte er sich. „Hum..?“ schwach hob er seinen Kopf. „Nii-chan, was ist mit dir?“ die Augen, immer wieder fest zusammengekniffen, blinzelte er seine Schwester an. „Nichts, es geht schon..“ sich einigermaßen in eine aufrechte Position gebracht, sah er sich um. „Ich schätze, hier können wir eine Nacht bleiben.“

Es war kurz vor dem Morgengrauen. Alles war still, nur ab und an, hörte man ein tropfen, von einer kaputten Wasserleitung. Eng aneinander gekuschelt, lagen die beiden noch im schlaf, noch nicht bewusst, in was für einer Gefahr sie sich befinden.

Ein lautes knallen riss die Geschwister aus dem Schlaf. Wieder schrieten Menschen überall. Die Erde bebte und verputz bröckelte von der Wand. „Nii-chan!?“ quiekte sie auf. „Pssth, sei leise“ schnell hatte er ihr die Hand auf den Mund gelegt. Sein Blick war ernst. Er steckte sich etwas, um aus dem Loch, das sich in der Wand befand, herauslugen zu können. Seine Augen weiteten sich. //Oh nein..!//

Hastig zog er sich wieder zusammen und drückte dabei seine kleine Schwester an sich. „Wir sind umstellt“ Flüstert er leise. „Nii-chan..“ – „Pssth, ruhe“ – „Nii-chaaahaan..“ – „Anna, sei leise“ – „Niii-chaaaahaan“ – „Anna du sollst...“ doch sogleich verschlag es ihm die Sprache.

Eine riesen, grüne Eidechse, auf zwei Beinen, stand vor ihnen. „Heilige scheiße...“ mit einem geschickten Sprung zur Seite, rettete er sich und seine Schwester, vor dem Peitschenschlag des Schwanzes der Eidechse. Wo eben noch die Mauer stand, prägte nun ein gewaltiges Loch.

Fest an denn Jungen gekrallt, sah das Mädchen geschockt auf das gewaltige Monster vor sich.

Wie sollten sie hier nur wieder rauskommen? Die gesamte Straße war voll mit solchen Viechern und hier direkt vor ihnen, stand noch so ein Ding.

Hastig ließ er seine Augen umherirren. Schweiß rann sein Gesicht hinunter. „Wir haben keine andere Wahl.“ Meinte er leise und ließ seine Schwester langsam los. „Nun hör mir..“ sprach er leise und bestimmt zu ihr, als er sie hinter sich drückte. „Ich lenk jetzt dieses Viech ab und du versteckst dich irgendwo hast du mich verstanden?“ Als er zu ende gesprochen hat, zuckte das Mädchen zusammen. „Was..?“ „Versteck dich einfach, ich hohl dich dann.“ Mit diesen Worten rannte er los um die Aufmerksamkeit der Echse auf sich zu lenken. Das kleine Mädchen, dass nicht wusste was sie tun sollte, machte einfach das, was ihr großer Bruder zu ihr meinte und versteckte sich hinter einem großen Mauerbrocken.

Gedränge der Menschen, die verzweifelt versuchten, irgendetwas auf dem Markt zu erhaschen. Der Stadtmarkt war, trotz all der Gefahren, dem Risiko, dass ‚Sie‘ kommen würden, der Mittelpunkt, an dem sich die meisten Menschen aufhielten. Hier lief, im Gegensatz zum Rest der heruntergekommenen Stadt, wo Menschen am Rande des Nichts, versuchen, sich am Leben zu erhalten, ein recht zivilisiertes Leben. Nunja, soweit man dies behaupten konnte..

Ein Stoßen, ein Schupfen. Keiner achtet auf denn anderen. Das Jemand, mal zu Boden ging, war keine Seltenheit. Wer auf dem Boden lag, sollte schnellst möglich wieder versuchen auf die Beine zu kommen, denn keiner nahm Rücksicht darauf. Nicht selten, kamen Leute mit Knochenbrüchen oder Schnittwunden zu denn wenigen, unausgestatteten Notunterkünften die es noch gab.

Die Verzweiflung der Leute, war mehr als offensichtlich. Viele hatten kein Dach mehr über dem Kopf, lebten auf der Straße ohne Geld um sich etwas zu essen zu kaufen. Es war mehr einnehmen, als eingeben. Das letzte Hab und Gut, was man besaß, wurde eingetauscht, um wenigstens einmal etwas Festes zwischen die Zähne zu bekommen. Raub und Mord, war hier Alltag geworden. So etwas wie Freundschaft oder gar Familie, so etwas, war in denn Jahren fremd geworden.

„Frische Wahre! Ganz frische Wahre“ laut rufend, versuchten die Verkäufer ihre Wahre an die ausgehungerte Menge zu bringen. Rangeleien um die letzten Wahren fanden statt. Doch, dies alles, interessierte Syo nicht. Für sie, war es ein gewöhntes Bild, es ließ sie ließ kalt. Ihr einziges Ziel war, dass andere ende des Marktes zu erreichen.

Immer weniger Menschen sah man auf denn Straßen, je weiter Syo zum hinteren Teil der Stadt lief. Überall verteilt, saßen Menschen. Viele allein, doch auch kleine Grüppchen hatten sich zusammen getan. Uninteressiert schweifte ihr Blick über die Ruinen in diesen sich die Menschen ihre neuen Wohnungen eingerichtet haben. Immer wieder sah man in denn zerstörten Trümmern ein aufflackern eines Lagerfeuers um das sich Menschen versammelt hatten um sich etwas zu wärmen. Die Nacht schien wieder kalt zu werden.

Mit dem Blick auf das Lagerfeuer gerichtet, nicht auf denn Weg achtend, stolperte Syo fast über etwas. Langsam, ließ sie ihren Blick nach unten wandern und erkannte, nachdem sie ihren Fuß zur Seite gezogen hatte, über was sie dort gestolpert war.

„Ein Kind“ kam es fast tonlos über ihre Lippen. Ihr Blick kalt und gefühllos auf denn Leichnam des etwa 7 Jährigen kleinen Mädchens, was abgemagert vor ihr lag. Scheinbar ohne Eltern, ohne Geld allein umhergewandert, wurde es ein Opfer der Armut. Noch nicht lange, schien sie hier zu liegen. Nur ein fetzen, was sich als Kleidung des Mädchens herausstelle, bedeckte ihren Körper. Über das eine Auge, zog sich ein Verband, der verrutscht war. Das andere Auge, war weit geöffnet aber leer. Das blond gelockte Haar, über ihr Gesicht verstreut.

~†~†~†~†~†~†~†~†~†~

Freu' mich über Kommi's &' Kritik. ☐

